

Aug. 1935

Mit einem zuverlässigen neuen M.A.N. Omnibus wurde am Gründonnerstagmorgen um 2 Uhr die Fahrt mit ~~32~~ 32 Teilnehmern, darunter sich ~~13~~ 13 alte Frontkämpfer befanden, von der Heimat aus begonnen und führte im ersten Abschnitt über Saarlouis-Busendorf-Metz, bis zur Jägerschlucht nach Cravelotte. Hier beginnt das eigentliche Schlachtfeld von 1870. Als erstes Merkmal ist das Jägerdenkmal aus dieser denkwürdigen Zeit zu erblicken, auf dem jedoch das Jägerstandbild entfernt ist. Nach kurzer Rast Weiterfahrt nach Vionville, Mars la Tour, Contflans in Richtung Etein befanden wir uns im Anfangskampfbereich von 1914. Etein war vor dem Kriege französische Garnisonstadt, von dort begann 1916 die Verdunoffensive. Die modern ausgebaute Nationalstrasse ist von schweren Pappeln, die zum Teil grosse Verstümmelungen aufweisen, umsäumt. Zerschossene Häuser und sumpfige Granattrichter gaben uns jungen Teilnehmern den ersten Eindruck von der gewaltigen Wirkung der schweren Geschosse, deren dumpfes Donnerrollen uns als jungen Teilnehmern in den heissen Tagen des Weltkrieges auf der Volksschulbank aufschrecken liess, wenn wir mit Spannung die Berichte unseres alten Lehrers über die Lage im Westen verfolgten.

Nach etlichen Kilometern Fahrzeit erblickten wir links der Strasse den ersten Kriegerfriedhof Hautecour. Dieser befand sich zu ~~der~~ Zeit unseres Besuchs in einem nicht sehr würdigen Zustand, dann ohne irgend eine Umwehrung stehend die zum Teil umgefallenen schwarzen Kreuze in einem Wiesental und wie stumme mahnende Hände uns zuriefen: "Hat und denn die Heimat schon ganz vergessen?" Was ein so stiller schmuckloser Kriegerfriedhof mit seinen schwarzen einfachen Holzkreuzen auf ~~einen~~ ^{als ob sie} ersten Besucher für einen erschütternden Eindruck machte, konnte man auf aller Gesichter lesen, und manchen jungen Kameraden liefen stiegen Tränen in die Augen in dem Gedanken, dass wir jungen Generation unseren gefallenen Brüdern, denen wir unser Leben unsere Heimat verdanken, nicht ~~minimale~~ eine würdige Ruhestätte geben. Auf dem Grabe des gefallenen Helden Math. Ziegler aus unserem Heimatort legten wir einen Kranz nieder und nach stillem Gedenken setzten wir die Reise zu der bekannten Stadt und Festung Verdun fort. Ein erschauernd schönes Bild entrollte sich unserem Blick, auf der letzten Höhe vor der Stadt. Im Talkessel ^{von} der Maas durchschlängelt liegt dieselbe, gekrönt mit den mächtigen Türmen der Kathedrale, in der Umgebung tiefeinschneidende Schützengräben nach allen Richtungen, grosse Mauerreste zerschossener ehemaliger französ. Kasernen. Am rechten Eingang der Stadt liegt ein franz. Kriegerfriedhof mit unzähligen ~~wässen~~ ^{weißen} Kreuzen, umsäumt mit einer wundervollen Anlage, deren Gegensatz zu unseren Heldenfriedhöfen auf unsere Gemüter drückt. Im Stadttinnern steht das grosse gewaltige Siegesdenkmal der Franzosen und unweit davon das Denkmal der Alliierten; aus Natursteinen gehauen stellt es 5 ~~gros~~ ^{gros} überlebensgrosse Krieger in voller Rüstung dar, eine Gruppe, die die Macht der Verbündeten versinnbildlichen soll. In der Nähe sind 2 deutsche 15 cm Langrohrgeschütze aufgestellt. Die Stadt zeigt heute noch Spuren des Krieges, an deren Beseitigung rege gearbeitet wurde. Nach Verlassen der Stadt erreichten wir zuerst das Forts Tavannes, das nicht in deutschem Besitz war, jedoch sehr starke Einschläge von deutschen Geschützen aufweist und heute als Forts nicht mehr benutzt werden kann. Einer der Brennpunkte des Weltkrieges, das Forts Vaux zeigte sich bald unseren Augen. Die weite Umgebung ist ein einziges Bild des starren Todes, wo ~~keine-Pflanze~~ die Erde nicht mehr so viel Leben hat, ~~ihre-Oberfläche~~ die Wunden ihrer Oberfläche mit dem Grün der Vergesslichkeit zu bedecken. Fürchterlich durchwühlter Boden, aus der Erde ragende Eisenteile, verrostete franz. u. deutsche Stahlhelme, Seitengewehre, Geschützteile, Drahtverhau, unendlich viele Blindgänger aller Kaliber, Splitter usw. und nichts als Zerstörung gaben uns ~~hier dort~~ ein Bild, was die Helden des grossen Krieges dort geleistet. Man kann es fast nicht glauben, dass in einem solchen Gelände unsere tapferen deutschen Helden 4 Jahre lang in zerstörten Schützengräben und Granatlöchern unter den fürchterlichsten Strapazen und Entbehrungen dem Feuerhagel der für uneinnehmbar geltenden Forts stand gehalten, ~~haben~~ ^{haben} sogar erobert u. eingenommen haben. Beim Eintritt in das Fort schildert uns einer unserer ^{alten} Kameraden, der

der bei der Erstürmung des Forts mitgekämpft hatte, die unvergleichliche Heldentat beim Eindringen der deutschen Soldaten in den unterirdischen Gang durch den Hagel des Maschinengewehrfeuers. Ein Führer zeigte uns im Inneren des Forts, wo wenigere Spuren der Zerstörung festzustellen sind, die Kasematten mit den sich noch darin befindlichen Bettstellen, ehemalige Lazarettäume, Kantine, kleine Kapelle usw. Am Ausgang befinden sich mehrere Einzelgräber gefallener franz. Wasserträger, die durch das Verbleiben ihrer ursprünglichen Grabstellen besonders geehrt werden sollen, weil ~~das Wassertragen~~ die Wasserversorgung zur Kampfzeit für die Haltung des Forts ausschlaggebend war. Auf der Kuppel des Forts, die nur noch einen zerhämerten Betonklotz darstellt, ~~sicht~~ liegen mächtige ^{über 1 m dicke} Eisen- bzw. Stahlteile der zerstörten Panzertürme, die durch die schweren deutschen 42^{er} Geschütze (genannt die Dicke Berta) auseinandergerissen und sogar trotz des kolossalen Gewichtes noch 100 m weit weggeschleudert wurden. Von dieser Stelle aus, hatten wir bei Sonnenschein eine gute Aussicht auf das Anmarschgelände der deutschen Truppen, die Woevre-Ebene. Auf der Weiterfahrt zum Forts Douaumont steht links ein grosser Steinsockel, darauf liegt ein sterbender Löwe, der den Stillstand der deutschen Offensive an dieser Stelle versinnbildlichen soll. Unweit hiervon steht eine Tafel mit der Aufschrift: "Hier stand ehemals das Dorf Fleury." Einen km weiter liegt ein fast unübersichtbarer franz. Friedhof, mit schneeweissen Kreuzen besät. Daneben erhebt sich die mächtige Gedankhalle, ein Riesenbau aus weissen Sandsteinen, mit einem hohen Leuchtturm, der allnächtlich den Gefallenen von Verdun zur Ehre beleuchtet ist. Die schwere Glocke im Turm lässt ebenfalls ihren dumpfen Klang über das weite Schlachtfeld ertönen. Im Innern der Halle sind ~~zahllose~~ Marmorsärge eingelassen, die gesammelte Gebeine gefallener Krieger aus verschiedenen Schlachtfeldabschnitten bergen. In den Wänden sind ~~tausende~~ unzählige Namen gefallener Franzosen eingemeisselt. Zwei km von dieser Stelle entfernt, liegt das Forts Douaumont, ~~welcher~~ dessen Name und Geschichte jedem Schulkind bekannt ist. Es ist noch umfangreicher und stärker wie Forts Vaux, ~~hat~~ weist jedoch noch stärkere Beschädigungen auf. Im Jahre 1916 wurde es von den Deutschen Truppen überrumpelnd eingenommen und war über ein halbes Jahr in deren Besitz. Während dieser Zeit erfolgte im Munitionslager eine schwere Explosion, die hunderten von deutschen Soldaten das Leben ~~kostete~~ nahm und sie unter die Trümmer begrub. Eine sonderbare Kriegserinnerung sahen wir in dieser Gegend, genannt das Bajonettengrab. Es ist dies ein etwa 100 m langer, durch deutsche schwere Artilleriegeschosse vollständig zugedeckter Schützengraben, aus dem heute noch die Bajonette der in aufrechter Stellung begrabenen französischen Soldaten herausragen, ~~als sie~~ so, wie sie in ihrer Todesstunde im Begriff waren, mit aufgepflanztem Seitengewehr aus dem Graben zu stürmen, ~~wo die~~ und ~~das~~ im selben ~~den~~ Augenblick von Artilleriefeuer überrascht und verschüttet wurden. Ein amerikanischer Finanzmann hatte es sich nun nach Kriegsende zur Idee gemacht, dieses eigenartige Massengrab in seiner ursprünglichen Verfassung mit einer auf starken Säulen ~~lagernden~~ ruhenden Betonhalle zu überbauen, um so die Schrecken des Krieges der Nachwelt zu verewigen. Angeblich sollen ~~sich~~ darunter zwei französische Infanteriekompanien begraben liegen. Durch die Frauenschlucht führt der Weg weiter ~~nach~~ über den Pfefferrücken nach ~~den~~ Derffe Bras, Vacherauville, Brabant, Consenvoye. Auf dem grossen deutschen Sammelfriedhof Consenvoye, an dessen Verschönerung rege gearbeitet wurde, legten wir an dem Grabe des Gefallenen Michel Baus aus Lebach einen Kranz nieder. In der Richtung Sivry überfuhren wir die neuen Maasbrücken an derselben Stelle, an der unsere deutschen Truppen 1914 auf Pionierbrücken den Fluss überschritten. In Dannevaux besuchten wir den deutschen Friedhof und anschliessend den Friedhof des Thüringischen Infant. Reg. Nr. 94. Einer unserer Reisegefährten suchte dort das Grab seines guten Kameraden Josef Müller, aus Brotdorf bei Merzig, auf. Die übliche Ehrung wurde auch ihm erwiesen. Bald erreichten wir auf einer steilen Anhöhe die Dorfruine Montfacon, die eine der interessantesten Punkte des dortigen Gebietes ist. Durch seine Höhenlage war das Dorf Montfacon vor dem Kräfte als Luftkurort bekannt. In den Anfangskämpfen wurde der Ort schwer in Mitgeidenschaft gezogen, später von den deutschen Truppen besetzt und dann als Beobachtungspunkt der deutschen Armee ausgebaut. Bei der Vorlagerung der Front wurde dieser Punkt dann von den ~~sich~~ in Ruhe befindlichen Truppen zu einer wahren Festung ausgebaut, indem jedes Haus mit Maschinengewehrschiesscharten versehen wurde usw. Bei der Durchbruchsoffensive der Amerikaner im Jahre 1918 stiessen diese gerade auf dieser Befestigung auf schwersten Widerstand, der die Offensive um 3 Tage verzögerte. Erst durch das Vordringen von links u. rechts ~~konnten~~

konnten die Amerikaner die Befestigung umzingeln und nach ungeheuren Menschenverlusten in Besitz nehmen. Bei der Besetzung erbeuteten sie im Hauptbeobachtungsstand eines der modernsten u. wertvollsten Beobachtungsgeräte, schafften es nach Amerika, wo es heute im Kriegsmuseum in Pennsylvanien als Sehenswürdigkeit gezeigt wird. Die Dorfruine Montfacon ist ~~ist~~ mit ihrer Umgebung vom franz. Staat unter Naturschutz gestellt. Die Amerikaner waren damals im Jahre 1930 daran, die Fundamentarbeiten zu einem mächtigen Denkmal in Gestalt einer Siegessäule mit der Freiheitsstatue zu beginnen, deren gesamte Höhe das Völkerschlachtsdenkmal in Leipzig überragen sollte. Das ~~Dorf~~ neu errichtete Dorf Montfacon liegt rechts im Tal in der Richtung Cheppi. Von dort aus ist der Argonnerwald mit seinen dunklen langgestreckten Höhenzügen weit zu übersehen. Auf dem Cheppi-Friedhof, ~~ruhen~~ der eine würdige u. geschmackvolle Ausgestaltung erfahren hat, ruhen 2 Gefallene unserer Heimat. Der Bruder des einen legt am Grabe einen Kranz nieder während wir zusammen der beiden Helden still gedenken. Unser Nachtquartier hatten wir auf dem Cheppi-Hof, einer einsamen Farm, die im Kriege als Notlazareth eingerichtet war, später zerstört wurde und heute wieder neu aufgerichtet ist. Der Berg Vouguvis liegt in sichtbarer Nähe. Er bildete im ganzen Krieg einen heißumstrittenen Punkt. Am nächsten ~~Tag~~ zogen wir zu Fuss an versumpften Granatlöchern u. Schützengräben ~~vorbei~~ ~~zur-Bergeshöhe~~ dem Berge zu. Auf morschen Holztritten, die von deutschen Truppen angelegt wurden, erstiegen wir die Bergeshöhe. Halbzerfallene Wohnstollen sind noch sichtbar. Wo früher die Bergkuppel war, ist jetzt ein grosser Sprengkrater von mindestens 200 m Durchmesser u. 50 m Tiefe. Als das Dörfchen Vouquois noch stand, kämpften beide Seiten um den Besitz des Berggipfels. Die deutschen Truppen unterminierten währenddessen den Berg, indem sie einen ~~gro~~ tiefen Stollen hineintrrieben, denselben mit 1350 Zentnern Dynamit anfüllten, und im Juni 1915 den ganzen Bergkegel mit samt der franz. Besatzung in die Luft sprengten. Hierbei schwankte das ganze Argonnegebiet wie bei einem Erdbeben und eine mächtige schwarze Rauchwalke stand tagelang über dem Krater. Die Geschütze beider Fronten feuerten nach der Explosion mit äusserster Heftigkeit in die Trümmer, trotzdem blieben beide Fronten bis Kriegsende diesseits u. jenseits des Kraters bestehen und suchten sich in schweren Sprengungen gegenseitig zu vernichten. Am Rande des Kraters haben die Franzosen ein Denkmal mit einem hohen Leuchtturm errichtet, der jeden Samstag u. Sonntag zu Ehren der Gefallenen von Vauquis beleuchtet wird. Nach der Rückkehr zum Cheppi-Hof setzten wir unsere Reise weiter fort nach Varennes. 3 km tief im Argonnerwald stiegen wir aus dem Wagen u. gingen zu Fuss zu den von den Franzosen so genannten Kronprinzenunterstände. Dies waren im Kriege die Unterkunftsräume der im Argonnerwald liegenden Divisionsstäbe. ~~Dieselben waren luxer~~ Der Ausbau dieser Unterstände war luxusähnlich u. bombensicher. ~~Der-Bücheparkettfussboden-ist-heute-zum-Teil-verfaul~~ Tiefe unterirdische Gänge bis zu 30 m verbanden dieselben gegenseitig. Die ganze Anlage ist unter Denkmalschutz gestellt. Nach Erreichen der Römerstrasse begaben wir uns in einem 4 km weiten Fussmarsche zur Höhe 285, die durch ein mächtiges Denkmal mit Gebeinhalle bezeichnet ist. Auf einem Steinsockel steht die Inschrift: "Zu Ehren der im Argonnerwald gefallen 140000 Soldaten. Bei der Rückkehr von dieser Stelle wollte ein Teil unserer Kameraden ^(7 Mann) den Weg abschneiden u. einen Waldweg benutzen, den einer der alten Frontkämpfer aus dem Kriege noch kannte. Ich schloss mich dieser Gruppe an und nach langem Hin- u. Herlaufen stellten wir fest, dass wir uns verirrt hatten u. ein Weg nicht mehr weiter führte. So gelangten wir immer tiefer in diesen Urwaldähnlichen Argonnerwald u. mussten uns unseren Weg durch tiefe Lauf- u. Schützengräben, Granattrichter, morsche umgestürzte Baumstämme, Eisensplitter und Drahtverhau bahnen so gut es ging. ~~Wir-fanf~~ Von Zeit zu Zeit stieg einer von uns auf einen Baum u. stellte die Himmelsrichtung fest. Wir trafen auf Stellen, die wo seit Kriegsende noch kein Menschenfuss mehr hingetreten war. Unterstände mit Drahmattentzen, Ganze Kisten mit Handgranaten, Verrostete Stahlhelme u. sonstige Munition. Der ganze Wald war mit Blindgängern besät, die zum Teil unter dem Laub verborgen waren und eine Gefahr bedeuteten. Ab u. zu fanden wir ~~einen~~ noch ~~Stiefel-mit~~ zerfetzten Stiefel m. den Knochen ^{drin}, und ~~Binn~~alerblickten wir einen weissen Schädel im Laub und bei näherer Feststellung fanden wir die gesamten Überreste eines unbeerdigten gefallenen Soldaten, die etwas mit Laub u. Schlingpflanzen bedeckt waren. Vorsichtig befreiten wir mit den blossen Händen die einzelnen Teile, indem wir hofften, die Erkennungsmarke zu finden und vielleicht den E

den Eltern od. Angehörigen in der Heimat, die womöglich heute noch um das Schicksal des Gefallenen im Dunkeln sind, die Ruhestätte ihres Gefallenen anzeigen zu können. Aber leider blieb uns der Erfolg trotz allen Bemühungen aus. Einzelne Uniformteile, die Helmspitze, Koppelschloss, Seitengewehr, Trinkbächer, Taschenmesser, Bleistift usw. waren noch gut erhalten. Im Kopf ~~steck~~ steckte ein grosser Granatsplitter und im Unterarm eine Infanteriekugel, halb im Knochen und halb im Uniformtuch. Ein Kamerad von uns erklärte, dass ~~auf-dieser-Stelle~~ der Gefallene auf dieser Stelle schon seit 1915 liegen müsse, was auf den spitzen Helm noch zurückzuführen sei. Er selbst hätte damals in diesem Abschnitt gekämpft. Im Juni 1915 wären sie ~~zurückgeworfen-wurden-und~~ mit vielen Verlusten zurückgeworfen worden und hätten dann ihre Kampflinie geändert u. viele Gefallene hätten zurückgelassen werden müssen. Wir schaufelten ein Grab, fertigten ein ~~Heiz~~ Kreuz aus Birkenholz an und nach andächtigem stillen Gebet für den unbekanntem Helden betteten wir seine letzten Reste so gut es uns möglich war, in die ~~kühl~~ schwarze Erde des Argonnerwaldes. Hiernach setzten wir unseren Irrweg fort u. gelangten durch eine tiefe Schlucht, die gerade aus zur Strasse führte, wieder zu unseren übrigen Kameraden, denen wir dann unser Erlebnis berichteten. Gegen Abend kamen wir im Städtchen Varennes an. Auf der höchsten Stelle der Stadt steht ein eigenartiges Denkmal der Amerikaner, bestehend aus 2 sich parallel hinziehenden Säulenreihen und in der Mitte ein grosser Kelch, in dem bei besonderen Anlässen zu Ehren der amerikanischen Gefallenen kostbares Öl verbrannt wird. Das Denkmal ist für die an dieser Stelle gefallenen Truppen von Pennsilvanien errichtet, die mit grosser Übermacht in der amerikanischen Offensive nach schweren Verlusten die ~~deutsche-Front~~ abgekämpfte deutsche Front zurückdrängten. In der Nähe dieses Denkmals befindet sich das alte Postgebäude, in dem König Ludwig der XVI. in der franz. Revolution, nachdem er vom Postmeister verraten, gefangen genommen, nach Paris gebracht und dort mit seiner ganzen Familie enthauptet wurde. Eine Tafel bezeichnet das hystorische Gebäude. In einem Lokal erfahren wir, dass etliche Tage vor unserer Ankunft in der Nähe bei Kanalisationsarbeiten 9 deutsche und 12 franz. Gefallene gefunden wurden, ~~die-zum-Teil-als~~ ^{die-9-deutschen-persönlichkeiten} zum Teil noch festgestellt werden konnten.

Am folgenden Tag kamen wir zur Höhe 304 und totor Mann ca 18 km von Varennes. Auch wurden die Ortschaften Avocourt, Malancourt und Esnes passiert. Die Höhen wurden zu Fuss erstiegen. Dem Auge bot sich das gewohnte Bild, nur mit dem Unterschied, dass dieses Gelände zum grossen Teil noch nicht aufgeräumt war. Einer der Teilnehmer erlitt während der Verdunoffensive in diesem Gelände eine schwere Verwundung. Wir fuhren dann entlang den alten Argonnerwaldstellungen, besichtigten das Forts de Paris nach Harazee. Von diesem Dorfe aus gingen wir ~~zu-Fuss-zu-den~~ durch einen schmalen Waldweg 1 1/2 Stunden lang zu den tief im Argonnerwald liegenden beiden Friedhöfen der Inf. Reg. Nr. 67 u. 124, auf welchen 3 Gefallene unserer Heimat ruhen. 2 davon sasssen zusammen auf der Schulbank, spielten und wohnten nebeneinander in ihrer Jugend, gingen zusammen in den Krieg, kämpften und starben nebeneinander u. liegen heute wieder nebeneinander im ~~stillen~~ ^{stillen} Heldengräbern des ~~Argonner~~ einsamen Argonnenwaldes ^{gebildet}. Im ganzen Argonnerwald hört und sieht man ~~kein~~ kaum ein lebendes Wesen, nicht einmal ein Vöglein lässt seine Stimme mehr ertönen, überall ist Gr abesstille. Nach diesem Fussmarsch brachte uns der Omnibus nach dem Orte Vienne le chateau, der im Kriege durch deutsches Feuer vernichtet wurde u. in der franz. Etappe lag. Im Orte selbst ist nicht von Osterfeiertagesstimmung zu merken, denn aus den Wäldern werden Wagen Holz abgefahren, Gartenzäune repariert, ja sogar ein Händler geht johlend durch die Strassen, den Rücken mit blutigen Ziegenfellen beladen, hausieren. Das ist das moderne zivilisierte Frankreich. Bei der Ausfahrt dieses Ortes verlassen wir den Argonnerwald und führen zum nächsten Friedhof bei Servon. Der Friedhof ist wohlgepflegt. Er birgt 17000 deutsche Helden meist aus dem XVI. Armeekorps, die aus dem Argonnerwald hier umgebettet wurden. Beim Verlassen des Friedhofes kam eine ziemlich verwahrloste Frau auf uns zu und fragte uns, ob wir Deutsche seien, was wir bejahten. Sie berichtet, dass sie eine Deutsche sei und einen Soldaten der Rheinlandbesatzung geheiratet habe und auf diese Weise nach Frankreich gekommen sei. Von ihrem Eheglück berichtete sie nicht viel Freudiges u. bat uns mit zu ihrem Heimatort nach Kreuznach fahren zu dürfen, was wir ihr natürlich nicht gestatten konnten. Ihren unbedachten Schritt in diese Ehe hatte sie anscheinend schwer bereut, denn nach ihrem Bericht litt sie schwer unter der Sehnsucht nach der deutschen Heimat. Danach ging die Reise weiter über Binaville, Autry in das Hintergelände

der ehemaligen deutschen Front. Weiter wurden die Orte St. Juvin, Fleville, Cornay (ehem. Standquartier des Grafen Hoesler) und Apremont passiert. Von hier aus ging es zu Fuss nach dem deutschen Friedhof in Buries-Wald. Am Abend fuhren wir wieder zu unserem Nachtquartier nach dem Cheppi-Hof zurück und am nächsten morgen ging die Fahrt wieder durch Varennes nach Eglisfontaine, wo ein kleinerer deutscher Friedhof besucht wurde, ~~der in Kriege von deutschen Truppen angelegt wurde und heute noch zum Teil in dem die Gräber in den ursprünglichen Anlage zu sehen sind, weil keine Umbettungen vorgenommen wurden.~~ Nun führte die Strasse nach Richtung Romagne über einen Höhenzug, auf dem bei den Rückzugskämpfen 1918 heftige Kämpfe mit den Amerikanern stattfanden. Etwas abseits vom Orte Romagne liegt der grosse ~~galt~~ gleichbenannte amerikanische Sammelfriedhof, der aber mehr den Eindruck einer prachtvollen Parkanlage, als eines Friedhofes macht. Mit unserem Wagen durchfahren wird ~~das~~ ein kunstvoll aus Naturstein gemeisseltes Portal bis in die Mitte des Friedhofes, wo sich eine amerikanische Restauration befindet. Die ganze Friedhofsanlage erstreckt sich über ein kleines Tal und ~~über dem ganzen~~ hoch erhoben, steht eine gewaltige Ruhmeshalle mit grosser Vorterrasse. In der Halle sind alle Namen der auf dem Friedhof ruhenden Soldaten in die Wänden und Säulen eingemeisselt. Auf jedem Grab steht ein gleicher Marmorstein, in dem die Erkennungszeichen der Gefallenen eingegraben sind. Die sämtlichen Grabsteine bilden nach allen Richtungen hin, kreuz und quer eine schnurgerade Linie. Auf beiden Seiten der Halle wehen zwei grosse Sternenbanner. In dem Friedhofsgelände sind 5 schöne Villen erbaut, in denen die 150 technischen Angestellten und Wärter des Friedhofes ihre Wohnungen haben. Ausser ~~schönen prächtigen Anlagen~~ befindet sich in der Talmulde ein kunstvoll angelegter Teich mit Springbrunnen und Seerosen. Auch ist die ganze Anlage mit Wasserleitung und Kanalisation versehen.

Das Interessanteste für jeden deutschen Besucher ist die Feststellung, dass über 2/3 der Gefallenen Amerikaner auf ihren Grabsteinen deutsche Namen tragen und damit der beste Beweis gegeben ist, dass sie die amerikanischen Truppen überwiegend aus Soldaten deutscher Abstammung und deutschen Blutes waren und somit gegen ihr eigenes Blut gekämpft haben. Das sind die Folgen der massenartigen Auswanderungen im liberalen Zeitalter, dessen Schuld durch ~~das~~ eigene Blut geüht werden musste. Über 30000 gefallene Amerikaner sollen auf diesem Friedhofe ruhen und wenn man bedenkt, dass die amerikanische Armee in den paar Monaten ihrer Kampfzeit ~~über 75000~~ allein über 75000 Tote zu verzeichnen hatte, so kann man sich eine Vorstellung machen, mit welcher Zähigkeit und unerschrockenem Mut der abgekämpfte deutsche Soldat diesen frischen jungen Truppen, ~~standgehalten hat~~ die oft in hundertfacher Übermacht in Massen vorgingen standgehalten hat. Einer unserer Kameraden, ~~der~~ diese Kämpfe selbst mitgemacht hatte, schilderte uns, wie die Amerikaner wie Schafherden angerückt kamen, lauter junge Menschen, die keine Ahnung von den Schrecken des Weltkrieges hatten und dann auf einmal von dem Hagel der ~~es~~ schon zum Teil ausgeschossenen deutschen Maschinengewehre empfangen wurden, gerade da, wo sie keinen Feind vermutet hätten, denn die deutschen Linien wären damals so licht gewesen, dass höchstens alle 50 Meter ein Deutscher in einem Granattrichter oder sonstwo in Deckung lag. Meterhoch hätten ~~die gefallenen Amerikaner~~ die Leichen der gefallenen Amerikaner im Schlachtfelde gelegen und immer wieder wären neue Truppen Menschenmassen, die mit Schnapps angefeuert worden wären, in die Todeslinie hineingeworfen worden, bis die deutschen Truppen infolge Munitionsmangel- und Ersatzmangels ~~langsam die~~ nach u. nach die Stellung hätten aufgeben müssen. Dieser ausschlaggebende Kampf ~~es~~ ist für den Weltkrieg und für das amerikanische Volk kein Ruhmesblatt in der Geschichte, wohl aber für unsere mutigen tapferen deutschen Soldaten.

Im Orte Romagne selbst ~~ist~~ liegt auch ein deutscher Friedhof, den wir abschliessend besuchen. Der Zustand ist noch derselbe wie er während des Krieges von deutschen Truppen angelegt wurde und nur noch nach Kriegsende zu Zubettungen erweitert wurde. Der Gegensatz zu dem amerikanischen Luxusfriedhofes ist auf den deutschen Besucher geradezu erdrückend. Dort der Prunk und hier äusserste Einfachheit und Bescheidenheit. Die Umzäunung, die aus ~~morschen~~ zerrissenem rostigen Draht und faulen, zum Teil umgefallenen Holzpfosten besteht, macht einen jämmerlichen Eindruck, die Grabsteine sind zum Teil ~~aus dem~~ durch die Rückzugsgefechte zerschossen, Gras und Unkraut bewuchern den ganzen Friedhof. Ich wünschte, jeder junge Deutsche könnte die Eindrücke von Romagne in sich aufnehmen, denn das wäre die beste Propaganda für die Kriegsgräberfürsorge. Auf einem Steinsockel im Friedhof steht die Inschrift in deutsch: "Wanderer, wenn Du in die Heimat kommst, berichte dort, wie wir gekämpft haben und wie wir gestorben sind, für unser Vaterland."

Nachdem wir Romagne verlassen, beginnt ~~auf~~ mit einem grösseren Umweg die Fahrt zur Heimat. Dun an der Maas, das jedem Frontkämpfer bekannt ist wurde auch von uns passiert und nach längerer Fahrt am Kanal vorbei erreichten wir Steney. In diesem Städtchen war während des Krieges das ~~Stabs~~ ^{Haupt}quartier des deutschen Kronprinzen, der Kommandeur der V. Armee war. Auch befand sich dort das ^{erste} ~~grosse~~ Kriegs lazareth hinter der Front. Alle Kasernen, öffentliche Gebäude u. Restaurationen waren damals mit Verwundeten belegt. Steney war vor dem Kriege und ist heute noch franz. Garnisonstadt. Die Festung und Stadt Montmedy liegt etwa 20 km weiter nach Longyon. Durch den Berg, auf dem sich die Festung Montmedy ~~befindet~~ ^{erbaut} ist, führt der berühmte Tunnel. Bei dem Rückzug der Franzosen 1914 ~~bei-~~ ~~de-~~ liessen dieselben 7 mit Sprengstoff beladene Lokomotiven ~~in-~~ ~~die~~ von beiden Seiten in diesen Tunnel hinein- und aufeinanderfahren, wodurch eine gewaltige Explosion erfolgte, die die ganze Anlage zerstörte, um so das Nachrücken der deutschen Truppen zu verhindern. Die Deutschen setzten sofort die ganzen Eisenbahntruppenteile ein und nach wenigen Tagen war ein ~~neues~~ ^{neues} Umgehungsgleis durch die Stadt, bei dessen Anlage mehrere Häuser niedergelegt werden musste, hergestellt und erst dann wurde mit aller Macht die Aufräumung des Tunnels in Angriff genommen. Hinter Longyon wurde noch ein im Walde liegender deutscher Kriegerfriedhof besucht, es ist der Sammelfriedhof Pirrepont, auf dem die Gefallenen der Anfangskämpfe von 1914 ruhen. Dieser Friedhof hat eine sehr schöne Lage und ist auch in einem würdigen Zustand, ~~da~~ ^{da} die ~~Krieg~~ ^{Krieg} deutsche Kriegsgräberfürsorge hier schon rege gearbeitet hat. ~~Durch~~ Die Gegend zeigt dort viele Industrieanlagen bis zur Lothringer Grenze. In Diedenhofen besuchten wir den letzten Militärfriedhof, auf dem in getrennten Feldern belg. franz. russ. u. deutsche Gefallene ruhen. Am Grabe eines im Kriegs lazareth Diedenhofen ~~an-~~ ~~seinen-~~ ~~Verletzt~~ gestorbenen Kriegers aus der Heimat nehmen wir Abschied vom letzten deutschen Kriegergrab, von denen wir auf unserer Reise ungefähr 40000 auf 13 Kriegerfriedhöfen besucht hatten. Nach Erreichung der Saargebietsgrenze sah man wieder andere Gesichter, Menschen im Sonntagsanzug und so wurde uns doch klar, dass wir noch Ostermontag hatten. Nach kurzem Aufenthalt in Saarlouis, gelangten wir gegen abend wieder in Lebach an, ~~und~~ ^{wo} wir freudig begrüsst wurden und die Angehörigen der Gefallenen, deren Gräber von uns besucht worden waren, hörten unseren Berichten gespannt zu. Von allen besuchten Gräbern und auch sonstigen Sehenswürdigkeiten hatten wir Aufnahmen gemacht, die uns immer eine schöne Erinnerung sein sollten. Erwähnen möchte ich noch, dass mein Freund und ich eine Briefftaubenpost während der Fahrt eingerichtet hatten, indem wir 15 unserer eigenen Brieftauben in einem Korbe im Wagen mit uns führten und an allen Tagen die Tierchen mit ~~einer~~ ^{den} Tepeschen, die den Schwanzfedern befestigt worden waren, auf den Gräber den Bekannten und auch sonstwo ^{Sonntag} aufsteigen liessen und die Tauben nach ungefähr 3 Stunden ~~den~~ ^{zur} Heimat erreicht hatten. Mein Bruder nahm dann den Tierchen die Tepeschen ab und hing sie an der Vereinstafel ~~aus~~ ^{aus}, sodass jeder der Angehörigen wusste, wo ~~wir-~~ ~~dran-~~ ~~waren~~ u. wie wir dran waren. ~~Nach-~~ ~~einer~~

In einer Zusammenkunft beschlossen wir dann später, in 2 bis 3 Jahren eine grössere Omnibusreise ~~nach~~ ~~Flandern,~~ ~~Belgien~~ ~~durch-~~ ~~Bel~~ zum Besuch der Kriegsgräber in Belgien, Flandern und dem übrigen Teil Frankreichs an der Somme, Maas ~~und~~, Marne ~~bis-~~ ~~zum-~~ ~~Argonnerwald~~ Champagne bis zum Argonnerwald mit einem Besuch in Paris, Versailles und Reims zu unternehmen. Unser altbewährter Reiseleiter wurde mit der Organisation und dem Einsammeln der Fahrtkosten von den ~~B~~ Interessenten während dieser Zeit und den sonstigen Besorgungen, wie Feststellen der Friedhöfe u. einzelene zu besuchende Gräber Bekannter, bei der Kriegsgräberfürsorge in Berlin, ~~zu-~~ ~~besorgen-~~ beauftragt. Eine Ortsgruppe der Kriegsgräberfürsorge wurde auch durch ihn ins Leben gerufen. Die vorerwähnte grosse Fahrt, die sich ~~über-~~ ~~1933~~ bis zu 2000 km Weg erstreckte, wurde auch am 10. August 1933 von 10 Teilnehmern angetreten und gestaltete sich für alle als eine interessantes und unvergessliches Erlebnis.